

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalkthal.)

Stanzloser Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 75 Pf., 1 monatlich 5 Pf., extra Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. D. Dr. A. Voß in Halle.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. bezogen und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 182. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 7. August 1886.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangetrieben angenommen.

Die Expedition.

Der freiberger Sozialisten-Projekt.

In dem Urtheil des freiberger Landgerichts, welches dem sozialdemokratischen Führer zu je neun beziehungsweise sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt, ist eine Angelegenheit, die sich fast langjährig seit dem Kopenhagener Sozialistenkongress von 1883 durch mehrere Jahre fortzögele, zu vorwiegend entgeltlichen Aufträgen gekommen. Die Anklage lautete auf Verstoß gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs, welche von der Teilnahme an geheimen Verbindungen, die absichtlich geheim gehalten werden oder zum Geheimniss gegen unbefugte Dritte oder zum unzulässigen Gebrauch gegen bekannte Dritte verpflichtet, § 129 von der Teilnahme an solchen Verbindungen, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehört, Verordnungsmaßregeln oder die Befolgung von Geheiß durch ungesetzliche Mittel zu hindern. Die Verurteilung ist aufgrund des letztgedachten Paragraphen, mit besonderer Berücksichtigung des erfolgreichen und systematischen Betriebs des rührer „Sozialdemokraten“ und sonstiger verborbener Literatur erfolgt; die § 128 wurde von der freiberger Strafkammer als nicht anwendbar erklärt. Daraus ergibt sich ein Theil des allgemeinen Interesses, welches sich diesen gerichtlichen Verhandlungen zuwandte; eine Verurteilung gemäß § 128 würde für alle Parteiorganisationen ein mehr oder minder bedenkliches Präjudiz geschaffen haben. Die Anwendung von § 129 trifft nur die sozialdemokratische Partei in ihrem Kampfe gegen das Ausnahmengesetz; alle übrigen Parteien, denen der Gebrauch der politischen Rechte unbestimmt ist, bleiben dabei außer dem Spiele.

Trotzdem ist dieses gerichtliche Verfahren ein sehr bemerkenswertes Ereignis. Nachdem ein Ausnahmengesetz acht Jahre lang bald mit größerer, bald mit geringerer Schärfe, im allgemeinen aber doch mit nichtswürdiger Energie durchgeführt worden ist, um die sozialdemokratische Organisation zu zerbrechen, wird wieder, auf die Weisung des gemeinen Rechts zurückgegriffen, um den Zweck zu erfüllen, für den das Ausnahmengesetz geschaffen wurde. Darin liegt wenigstens mittelbar ein Aufgebau der von der Unzulänglichkeit des Sozialistengesetzes. Das angedeutete unzulässige gemeine Recht soll nun doch erreichen, was dem Ausnahmengesetz trotz seiner unwirksamen Kraft zu erzielen nicht beizubringen gewesen ist. Die sozialdemokratische Partei soll zwischen dem Ausnahmengesetz und dem Strafgesetze in eine Art Zwischmittel genommen werden. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Taktik die schwersten Bedenken hervorruft, die die schwersten Bedenken vor allem vom Standpunkte der Rechtspflege und der Rechtsprechung aus; wie groß und verbreitet diese Bedenken namentlich auch in juristischen Kreisen sind, beweist die oben erwähnte Thatsache, daß mehrere Staatsanwaltschaften ablehnende Anträge zu erheben, und daß die demnächstige Strafkammer im vergangenen Herbst die neun Angeklagten freisprach. Das

Reichsgericht vernichtete dies freisprechende Urtheil, indem es den Grundsatze erklärte, daß zu einer Verbindung nicht eine ausdrückliche Willenserklärung der Theilnahme notwendig sei, sondern daß eine solche Willenserklärung auch durch konkludente Handlungen erzeigt werden könne. Erst an der Hand dieses Grundsatzes gelang es, das Urtheil in dem freiberger Prozesse zu erzielen, welches in Anbetracht des eben erwähnten Umstandes wohl vor einer Vernichtung durch das Reichsgericht sicher ist.

In eine ausführlichere Kritik des Urtheils selbst einzutreten, insbesondere bezüglich der entscheidenden Punkte, nämlich erstens ob das Delict einer Verbindung im Sinne von § 129 des Strafgesetzbuchs überhaupt bewiesen, und zweitens, ob den neun Angeklagten die Zugehörigkeit zu dieser Verbindung nachgewiesen ist, müssen wir uns verziehen. Gleichwohl, ob die Handhaben zu einer solchen Kritik vorhanden sind oder nicht — wir wollen an der alten Sitze festhalten, Richterprüche sind in den Zeitungen kritisch zu zerlegen. Dagegen können wir den Ausdruck unseres lebhaftesten Bedauerns darüber nicht unterdrücken, daß dieser Prozeß mit aller Gewalt vor die Gerichte des Landes gebracht worden ist. Weber das Ansehen der Regierung, noch das Ansehen der Rechtsprechung ist durch ihn erhöht worden; wohl aber wird er der sozialdemokratischen Partei neue Sympathien schaffen, deren Gewinn die neun Verurtheilten ihre an sich ja allerdings verhältnismäßig hohen Strafen nur als leichte Abstriche empfinden lassen wird. Dies übertriebene Verfolgen der Sozialdemokratie kann nimmermehr zum Ende, am wenigsten wenn es begleitet wird von einem gänzlichen Verliegen der sozialreformatorischen Bestrebungen.

Vollständige Uebersicht.

Der bereits gestern kurz erwähnte Brief des französischen Kriegsministers Boulanger an den ehemaligen Präsidenten Limbourg hat folgenden Wortlaut:

Paris, 3. Aug. 1886.

An Herrn Limbourg.
Mein Herr! In den Blättern sind vier mit meinem Namen unterzeichnete und in dem Herzog von Annume gerichtete Briefe erschienen. Da der erste offensichtlich falsch war, konnte ich die Echtheit des Textes der anderen bis zur Widergabe der Originale nicht erkennen. Ich habe geschwiegen. Heute erlaube ich, daß die drei letzten Briefe, diejenige, mit denen der Herr Herzog von Annume Sie betraute, echt sind.
Ich will Ihnen die Gnade erweisen, kein Urtheil zu fällen über die Handlungsweise Ihres Generals noch über die Arbeit, die Sie verrichtet haben. Auch gebe ich mich nicht zu Erörterungen über den Inhalt dieser Briefe her. Sie könnten dieselben bald mit Versehen. Es waren Briefe der Republik, um sie zu verzerren, ich bin Minister der Republik, um ihr zu dienen. Ich diene ihr Ihnen und den Brüdern zum Trost. Ich habe Ihnen das verdient und wünsche nichts dringlicher, als mich feiner auch feiner würdig zu zeigen.

Als der Herr Herzog von Annume ohne Rücksicht auf die militärischen Verbindungen von dem Bewande der Tugenden und zu einem Zwecke, der heute deutlich erscheint, Offiziere um sich zu versammeln ließ, von denen viele ihm unbekannt waren, erhielt ich den Auftrag, ihm die Vorstellungen des damaligen Kriegsministers zu übermitteln: ich habe gehorcht. Als die Bräutigamsverhandlung mich anging, wählten meine ehemaligen Vorgesetzten und der Republik zu wählen, blieb ich der Republik treu. Als das Gesetz beschlossen war, ließ ich es durchzuführen und wenn jemals die Autokratie, Ihre Freunde, den Einfall haben sollten, von Worte zur That überzugehen, so wird der Verfasser der Briefe an den Herzog von Annume in schlichter,

aber nachdrücklicher Weise seine Pflicht gegen die Freunde des Herzogs von Annume erfüllen.

Gen.: General Boulanger.
Ueber den Kernpunkt der Frage, weshalb er in der Deputirtenkammer und später wissenschaftlich die Unnahbarkeit gelagt hat, bis endlich die Zeitungen die schlimmsten Briefe vorlegen mußten, gleitet General Boulanger mit einer leichten Bräse hinweg. Deshalb verdient er auch in vollem Maße die Zurückweisung, welche ihm Herr Limbourg öffentlich zu theil werden läßt und zwar im „Journal des Debats“, welches folgende Erklärung veröffentlicht:

„Der Empfänger dieses Briefes wird seinem Verfasser, dem General, der in wenigen Tagen zwei mal öffentlich leugnete, was nach seinem eigenen Willen die Wahrheit war, nicht die Gnade erweisen, ihn für einen Zehnpfänder zu halten, der heute aufgehoben werden kann. Er begnügt sich damit, ihm den Urtheile der Leute von Ehre und geradem Sinn zu überbreiten.“

S. Limbourg.
Dazu bemerkt das „Journal des Debats“: „Da es dem General Boulanger mit den Dementis nicht gelang, verließ er es heute mit Unzertinnungen und Drohungen. Der Herr Limbourg ist ein jedes Gefühl besitzend, was man auch bei der größten Unabhängigkeit des Herzens seinen schuldig ist, die man ihres Eigenthums beraubte, ehe man sie aus ihrem Vaterlande vertrieben hat. Herr General Boulanger erkränkt nur noch, sie erkränkt zu lassen, wenn er es instand ist — in der That das beste Mittel, seinen Gegnern Schweigen aufzuerlegen — und er zögert nicht, zu erklären, daß er bereit ist, in „schlichter, aber nachdrücklicher Weise“ das zu thun, was er in lebenswürdiger Besorgnis seine „Pflicht“ nennt. Wir sind davon überzeugt, daß dies nur Klugereien sind und daß General Boulanger unfähig ist, sie durchzuführen; allein es erscheint uns für die Ehre der Armee unumgänglich, daß ihr oberster Führer seine Beispiele anderswo als bei dem Kapitän Fraissac holt.“

Beide Häuser des englischen Parlaments traten am Donnerstag nachmittag 2 Uhr zu ihrer ersten Sitzung zusammen. — Im Oberhause wurden die neu eingetretenen Peers vereidigt. — Das Unterhaus nahm die Wahl des Sprechers vor. Auf den Antrag Birkbeck's, welchen Gladstone unterstützte, wurde Beal, und zwar einstimmig, gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und bestimmte dabei die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Würde und Autorität des Präsidiums des Hauses; die beste Bürgschaft für die Befreiheit der für die persönliche Freiheit der Parlamentsdeputirten sei der Gehorsam gegen die Regeln und die Geschäftsordnung des Hauses.
Die bevorstehende kurze Session des Parlaments wird voraussichtlich sehr ruhig verlaufen, da Dinge von prinzipieller Tragweite gar nicht zur Verhandlung kommen. Darauf weist auch schon der Umstand hin, daß Gladstone sich an den Verhandlungen des Parlaments gar nicht betheiligen wird. In einem Schreiben Gladstone's sagt derselbe, in Folge der großen Ermattung und der Arbeit während der letzten sechs Jahre sehe er sich gezwungen, einige Ruhe entweder in England oder im Auslande zu suchen; er bedürftig also die mit ihm korrespondirenden Persönlichkeiten, daß er die ihm zukommenden Briefe nicht selbst beantwortet werde. Ueber die Taktik, welche die Liberalen Sessionsfrist zu beobachten gedenken, liegt die folgende telegraphische Mitteilung vor:

London, 5. Aug. In der heute bei Lord Hartington stattgehabten Versammlung der dissentirenden Liberalen sprach

Die Jubelfeier in Heidelberg.

V.

Heidelberg, 5. Aug.

Der Jubelzug, welchen gestern abend 9 Uhr die sämtlichen hiesigen Studentenvereine unter Theilnahme vieler alten Herren des Großherzogs als Rector magnificencissimus mit allem studentischen Pomp darbrachten, war ein großartiges Schauspiel. Ueber 2000 Baden und sehr zahlreicher besaßen sich in dem Zuge. Als die Spitze des Zuges bereits die alte Brücke überschritten hatte, war vom Stadthaus, welches doch einen freien Umlauf bot, das Ende noch nicht zu sehen. Und als später der Zug sich sehr raschen Schrittes durch die Hauptstraße bewegte, dauerte sein Vorübergehen vor dem Fenster 25 Minuten. Auf dem Balkon und an den Fenstern des Rathhauses waren der Großherzog, die Großherzogin, der Kronprinz und die anderen Fürstlichkeiten, ferner der Prorektor und die Notabilitäten versammelt. Beim Vorbeiziehen wurden den Allerhöchsten Herrschaften entzückende Huldigungen dargebracht. Der Großherzog dankte dem Ansichigen in den warmsten Worten.

Um 10 Uhr 10 Min. reiste der Kronprinz ab; der Großherzog, die Großherzogin, die Prinzen und zahlreiche Notabilitäten gaben demselben bis zum Bahnhof das Geleit. Als der Eisenbahnzug sich in Bewegung setzte, brachte der Oberbürgermeister ein dreifaches Hoch auf den Kronprinzen aus.

Heute morgen fanden in der Heiliggeistkirche die Ehrenpromotionen statt, über welche wir bereits ein Telegramm gebracht haben. Um 9 Uhr betrat unser Ordnungslager Herr v. Hohenhausen, der Großherzog und die Frau Großherzogin, begleitet von sämtlichen an dieser feierlichen Anwesenheiten, das Gotteshaus und nahmen ihre Sitze am Ende des Mittelganges vor der Rednerkanzel ein. Nachdem das große Akrostichische Halleluja erklingen angefangen und der Universitätschor für Chor und Orgel angeordnet und der Universitätschor ungetrieben worden ist, verlasen wir, bezugnehmend auf den Prorektor v. Hohenhausen und hielt eine Ansprache, in welcher er sich über den tieferen Sinn, der in der Verteilung

der höchsten akademischen Ehren liege, verbreitete. Hierauf schloß sich die Verteilung der Ehrendoktoren durch die Delane der 4 Fakultäten. Als der Name des Großherzogs verlesen wurde, sagte Dekan Wassermann, die Ehrenpromotion bedingend: „Einem Könige fromm und mild, einem echten Theologen, dessen weise Regierung die Landesbedürfnisse gestützt und ihr den Frieden gebracht hat, — dem Schöpfer der Kirchenverfassung, — dem Fürsten, der durch das, was er ist und was er gethan hat, auf der Höhe seines Pflichten steht, dem die Geschichte den Beinamen des Frommen gegeben hat.“

Der Großherzog hatte sich erhoben, als der Dekan Wassermann das Wort an ihn richtete und verneigte sich am Schluß von Wassermann's Worten vor den in der Kirche Versammelten, die sich insgesamt von ihren Sitzen erhoben hatten.

Es wurden außer dem Großherzog in der theologischen Fakultät noch zu Ehrendoktoren promovirt: v. Stoeger, Präsident des evangelischen Kirchenrathes, Prof. Cornill in Würzburg, Hofprediger Helbing in Karlsruhe, Dekan Pitzel in Karlsruhe, Kirchenrath Schringer in Karlsruhe, Pfarrer Buis in Glarus; — ferner in der juristischen Fakultät: der Erbgroßherzog, Fürst Bedens in Siebenbürgen, Rudolf v. Bennigsen, Geh. Justizrat Dorn in Leipzig, Landesgerichtsdirektor Kiefer in Konstanz, Oberamtsratz Koch in Berlin, Professor R. Schöll in Wilmanns, Senatspräsident v. Stoeger in Karlsruhe, Professor Stubbß in Oxford, Henry Laine von der Akademie française, Prof. Willems in Löwen, Prof. der Philosophie Willemsmann in Heidelberg, Dr. Zeumer in Berlin; — in der medizinischen Fakultät: Hausdecorne, Direktor der Bergakademie in Berlin, Capasso, Superintendent der italienischen Staatsarchive, Graf von Dell in Washington, Prof. Chevreul in Paris, Prof. v. Bayer in Wilmanns, Staatsminister Zölln in Karlsruhe, de Wargant in Genf, Baron Nordenskiöld in Stockholm, der Kommandeur der geographischen Gesellschaft Prof. v. Richthofen in Berlin, Prof. der Chemie Roscoe in Manchester, Werner Siemens in Berlin, Professor Sir William Thomson in Glasgow, Professor Loebig in Dresden; — in der philosophischen Fakultät: Staatsminister

Turban in Karlsruhe, Friesch, Präsident der Akademie bei Venei in Mailand, Prof. Cayley in Cambridge, Prof. Caperno in Neapel, Professor Cope in Philadelphia, de Candolle in Genf, Oberbaurath Darm, der Rektorsator der Heidelberger Universität in Karlsruhe, Derselbenentwurf im Generalschloß Max Jäns in Berlin, Geh. Reg.-Rath Prof. Robert Koch in Berlin, Prof. Warß in Newbaven (Amerika), Prof. Simon Newcombe in Amerika, Prof. Bowell in Amerika, Prof. Brewster in London, der päpstliche Bibliothekar Enrico Steucalon in Rom, Prof. 3. B. Strutt in England, Lord Rayleigh in England, Dr. Koepfle in Heidelberg, Prof. Pfäfliger in Bonn, Prof. Pagorini in Rom.

Die Delane aller vier Fakultäten hatten, bevor sie die Doktorpromotionen verließen, die allgemeinen Gesichtspunkte entwickelt, nach welchen bei der Auswahl von ihnen verfahren werden sei. Mit einem Satz aus Händel's „Todesum“ und unter Orgelklang schloß die Feier. Der Großherzog und die Großherzogin bielten darauf noch einen Cerle ab. Der Großherzog dankte dabei dem Dekan Wassermann für die ihm durch die Promotion zum Doktor der Theologie zugebilligte geworbene Ehre, er werde dieselbe für die Jahre, die ihm noch verbleiben, erst, erst ganz zu verdienen bestrift sein. Die Frau Großherzogin sprach dem Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Schölz, ihre große Freude über die Ernennung des Erbgroßherzogs zum Dr. jur. aus.

Heute nachmittag findet im Schloße in Karlsruhe Empfang und Diner der Delegirten und Ehrenpäpste statt, die sich mittels Extrazuges dahin begeben, es sind gegen 400 Einladungen ergangen.

Mit der Verteilung der Ehrenpromotion hat der offizielle akademische Theil der Feierlichkeiten sein Ende erreicht. Das Wetter ist bisher sehr günstig geblieben. Heute früh war der Himmel bewölkt und man mußte sich der Düstigkeit halber mit dem Regensturm begnügen. Jetzt aber um Mittag dringt die Sonne durch, und so liegt zu hoffen, daß morgen der Festzug vom besten Wetter begünstigt sein wird.

Neues grosses Etablissement Adolph Koslowski,

bisher Wittinhaber der Firma Nachmann & Koslowski,

48. Gr. Ulrichstraße. Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 48.

== Fabrikation ==

Damen- und Mädchen-Mänteln.

Fabrik-Niederlage Schwarzer Kleiderstoffe in Wolle und Seide.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.
Gute Stoffe. • Gediegene Arbeit. • Billigste feste Preise.

Geschäftsprinzip: Streng reelle coulante Bedienungsweise.

Herr Lehmann.

Herr August Lehmann von Brumby, ein Kaufmannsdiener von Genie, kam, als gedient beim Militär 3 Jahr, von Brandenburg hierher, Und wollte suchen eine Stelle — Doch ging das leider nicht so schnell. Wenn etwas in der Zeitung stand, kam August gleich daher gerannt; Der Prinzipal ihn sich beguckt — Hat mit den Schülern d'rauf gesudt: „Wobener, mein Herr, für jetzt, Die Stellung bei mir ist besetzt. So geh's — zu wanzig kann er wandern — Ihm bei dem Einem, wie beim Andern. Da ruft er voll Verzweiflung aus: „Was wird nun aber schließlich d'raus?“

Ein alter Herr, der's hörte, spricht: „Du darfst es übel nehmen nicht; Mit solchen fadensteinigen Sachen kannst Du, mein Lieber, gar nichts machen.“
Nimm 15 Mark. Damit begib Dich hin in die goldene 72. Dafür kannst Du dort, glaube mir, schon einen feinen Anzug Dir. Und August legte an das Geld; In noblem Anzug vorgestellt, Hat er sich dann dem Prinzipal. „Sie sind mein Mann, nun seh'n Sie mal, wie ich mich an Sie mal. Hier dieser aus, hab' meine Freunde An Ihrem tabellosen Kleide“ — Und engagiert ihn auf dem Fleck; So kam Herr Lehmann doch zum Zweck.

Die Waarenhäuser goldnen 72 Gr. Steinstr. 72

arbeiten mit dem Geschäftsprinzip:
Großer Umsatz, kleinster Verdienst.

I. Geschäftssaal.

Damenregenmäntel mit reichem Velas von 4 7 ar.
Damen-Promenaden-Mäntel mit Spitzengarnitur von 4 8 an.
Damen-Jackets schwarz und farbig von 4 4,50 an.
Winter-Mäntel
Herren-Jackett-Anzüge von 14 an.
Herren-Wafr-Anzüge v. 18 A an.
Sommer-Überzieher v. 10 A an.
Stiefeln von 4 4,50 an.

Kindermäntel in 126 verschiedenen Sorten von 4 2 an.
Triolet-Taillen von 4 2,50 an.
Sümmliche Genres zeichnen sich durch guten Sitz aus und sind aus soliden Stoffen gearbeitet.
von 4 9,50 an bis zu den feinsten Genres.

II. Geschäftssaal.

Herren-Jackett-Anzüge von 14 an.
Herren-Wafr-Anzüge v. 18 A an.
Sommer-Überzieher v. 10 A an.
Stiefeln von 4 4,50 an.

Arbeitsmäntel von 2 A an.
1000 Anzüge und Überzieher-Anzüge von 4 2,50 an bis zu den feinsten Modellanlagen.

Winter-Überzieher von Nr. 9 an.
Bestellungen nach Maß werden prompt, sauber und billigt ausgeführt.

III. Geschäftssaal.

Dauerhafte Schuhwaaren, hauptsächlich genagelte Handarbeit.
Täglicher Umsatz 200—300 Paar.
Damenstiefeln von 4 4,50 an.
Damen-Lochstiefeln v. 4 5 ar.
Damen-Promenadenschuhe in Leder von 4 3,50 an, in Zeug von 4 2,50 an.
Kinderschuhwaaren sind in allen Größen u. zu jedem Preise an Lager.

Herrenstiefeln und Herren-schaftstiefeln von 4 2,50 an.
Pantoffeln 50 s.
Jahreschuh von 50 s an.

IV. Geschäftssaal.

Touristenschirme v. 1,25 an.
Regenschirme für Herren und Damen in Zanzelle 1,50, 2 bis 3, in Gloria-Seiden 3,50 bis 5,50.

Überweiden von 4 2 an.
Vorhemden von 50 s an.
Kragen, Manschetten, Schlipse, Cravatten.
Glaschuhschuhe von 1,25 an.

V. Geschäftssaal.

Herrenhüte von 2 M. an, in schwarz und farbig, in Filz und Strohh.
Knaben-Filzhüte von 1 ar

Großes Milkenlager.
Erbsenmützen 1. Sorten v. 50 s an.
Arbeitermützen von 40 Pf. an.
Leinwandmützen von 75 Pf. an.
Schwarze Mützen von 50 Pf. an.

Bei Einkauf über 30 M. vergütet das coulante Geschäftshaus das Fahr билет bis zur Höhe von 1 M. 2.

Herrenhüte

das Neueste und Eleganteste der Saison in allen Preislagen empfiehlt

Christian Voigt, Schmeerstraße 333A und Poststraße 910.

Zurückgesetzte jedoch streng moderne

Umhänge
Regenmäntel
Jaquettes
Kindermäntel

früher 16—30 A
jetzt 8—15 A
früher 18—22 A
jetzt 8—14 A
früher 15—20 A
jetzt 7—12 A
früher 5—10 A
jetzt 3—5 A

empfehlen billig und reell wegen vorgerückter Saison

Welsch Nachf., Halle,
Inhaber: C. Russo.
66. Große Steinstraße 66.
Nr. 66.

Schütze's Homöopath. Bureau,

Gr. Wallstraße 5, L. Storchstunden von 9 bis 5 Uhr, vermittelt (auch brieflich) sichere Heilung chronischer Krankheiten in selbst verwickelten Fällen.
Sensationelle Erfolge auf dem Gebiete der praktischen Homöopathie.
Das Homöopath. Bureau befindet sich vom 25. September ab: Friedrichstraße 24, 1. Et.

Concert-Programm

zum XXXII. Gesangs-feste des Sängerbundes an der Saale am 8. August ex., Nachmittags 3 1/2 Uhr im Bürgergarten zu Rammberg a/S.

Chorlieder.

Der frohe Wandersmann von Wendelsjohn-Barth. — Vaterlandslied v. Marckner. — Der Jäger Abschied v. Wendelsjohn-W. — Lied der Deutschen in Hon v. Wendelsjohn-W. — Altbairisches Liedchen v. F. Otto. — Abschied vom Gebirge v. W. Tschirch.

Sololieder.

Das Frühlingslied v. Weder. — Das erste Lied v. Tschirch. — Im Walde v. Th. Gangler. — Vor Jena d. W. Stabe. — Schiffertied v. Eckert. — Zum Walde mußst du wandern geh'n v. Willemer. — Des Sängers Gruß v. F. G. Müller. — Frühlingszeit v. C. Wilhelm. — O du wunderbar herrliche Frühlingszeit v. Berg. — Wand'res Nachgehbet v. C. W. v. Weder. — Frühlings-ahnung v. F. Vogt.

Billette im Vorverkauf 40 s., an der Kasse 50 s., Programme mit Text à 10 s.
Von 7 bis 9 Uhr Abschiedscommerz auf dem Zepfart in Dunkelberg's Restaurant.

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag den 8. August 1886
Nachmittag: Concert. Anfang 3 Uhr.
Theater: Der Dorfbarbier u. Schöne Galathee. Anf. 5 Uhr.
Abends: Ball im Kursaal.
Max Schwarz, Restaurateur.
NB. Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Das Naturheil-Verfahren

(Physiatrie) bietet für jedes Kranksein, insbesondere wichtige Organe noch nicht genügend gepflegt sind, nachweislich sichere Hilfe. Ausführliche Beschreibung (auch brieflich) täglich von 8—4 Uhr.
Schriften über „Naturheilkunde“ und „Gegen Thierärzter!“ sind gratis, nach auswärts gegen 10 s. Marke nur bei mir zu haben.
Halle a/S., Gr. Brauhausgasse 19, I.
F. Dietze.

Gummi-Wäsche!



Billigste Bezugsquelle! Stehtragen! Klapptragen! Wa. Ketten!
große u. kleine Chemijettes!
Billigste Bezugsquelle!
Albin Henze, 39. Schmeerstraße 39.

Concept-Papiere

und alle Sorten Briefumschläge empfiehlt billigt
Heinrich Gundlach,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Breitstraße 32.

Pferde- und Wagenverkauf.

20 schwere und leichte Arbeits- und Akkerpferde, 20 breite und schmale Wagen sowie komplette Pferdegeschirre und Ketten verkauft billig!
Robert Günscher, Tenschern. NB. Die Pferde und Wagen sind Sonntags zu besichtigen.

Bad Neu-Ragoczi

bei Halle a/S.
Sonntag den 8. August
Brunnenfest.
Nachmittags von 3 1/2 Uhr an
Concert.
Brilliant-Feuerwerk.

Goldener Löwe.

Eingetroffen frische Sendung
Bock-Ale.
Für den Inverantheitlich verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

